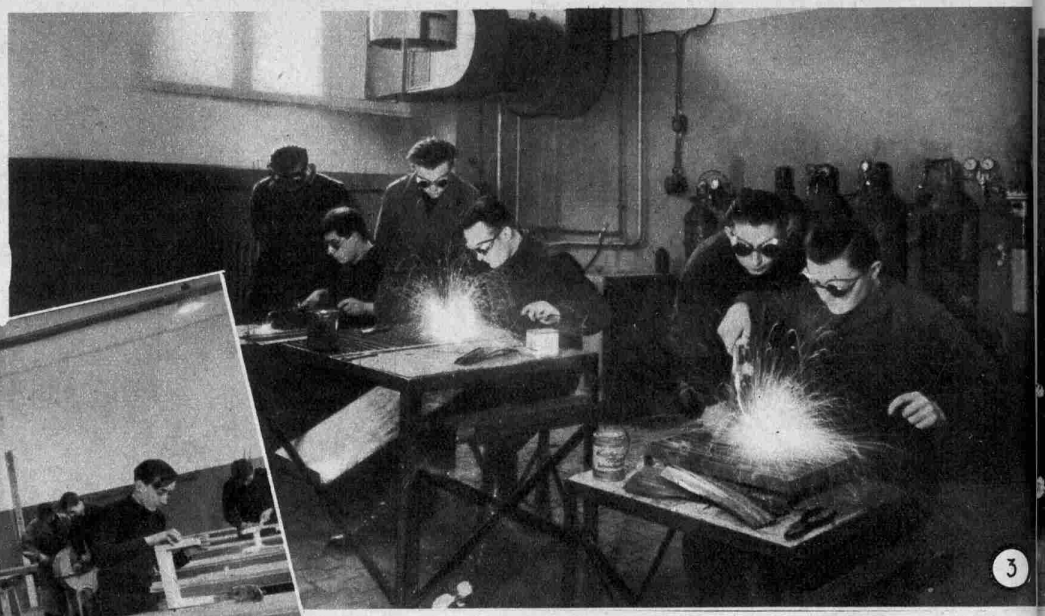
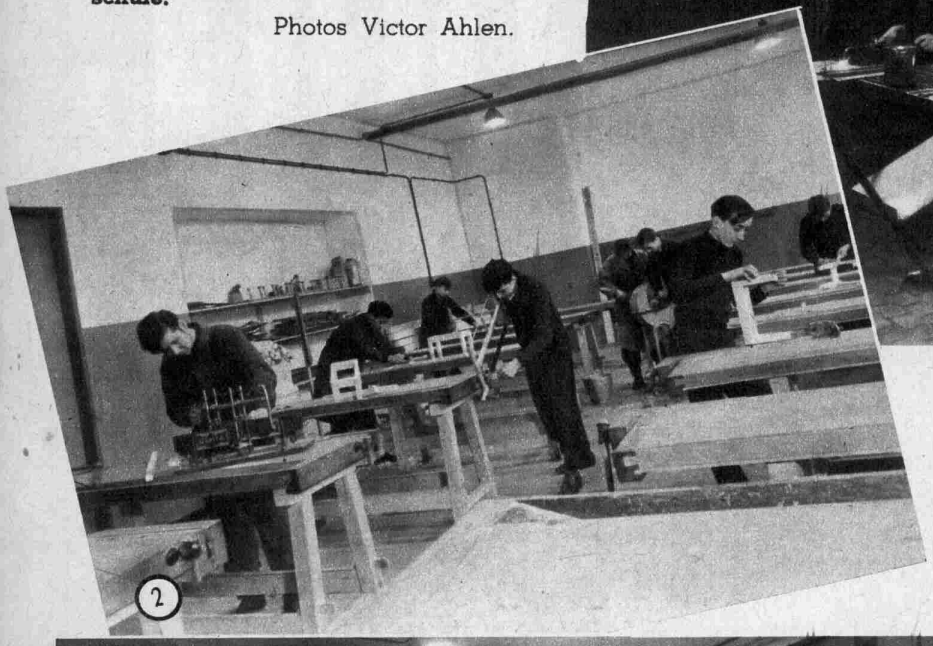
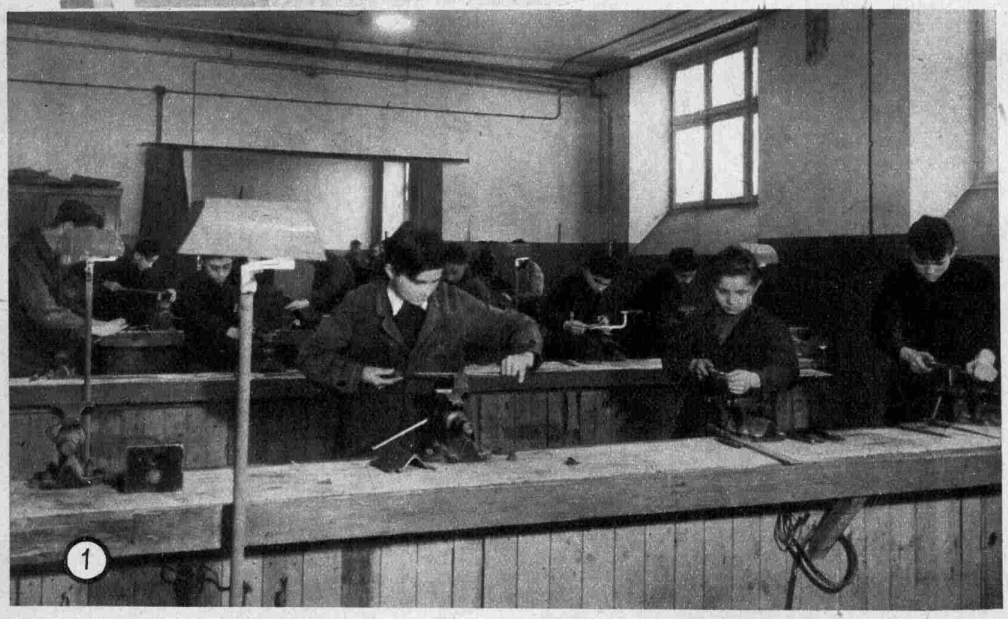
1. **Eine Abteilung am Schraubstock.**
2. **Das Schreineratelier.**
3. **Unterricht im Schweißen.**
4. **Im Atelier der Schuhmacher.**
5. **Die Schneiderwerkstatt.**
6. **Die Abteilung der Friseure.**
7. **Im Physiksaal.**
8. **Physische Erziehung in der Gewerbeschule.**

Photos Victor Ahlen.







auch die Zahl der privaten Handwerker bei der rasch emporblühenden Einwohnerschaft des Südens progressiv zu. Es fehlte auch hier an Nachwuchs, der einer neuen Lage und neuen Bedürfnissen gewachsen war.

Deswegen trug sich Paul Eyschen jahrelang mit dem Gedanken, im Zentrum der Industrie eine Gewerbeschule zu gründen, die allen Anforderungen von Industrie und Handwerk entsprechen könnte.

Durch Umstände, die wir nicht erwähnen wollen, gelangten seine Bemühungen erst im Januar 1914 zu einem Erfolg. In dem Sinne, daß er zwischen der Gemeinde Esch und den Hüttengesellschaften eine Einigung zustandebrachte, zur Gründung einer Gewerbeschule. Der damalige Bürgermeister der Stadt Esch, Herr J. P. Michels, ein sehr fortschrittlicher und demokratischer Mann, war für die Idee dieser Schule gleich eingenommen. Man verständigte sich dahin, daß der Staat, die Gemeinde und die Hüttengesellschaften je zu einem Drittel die neue Schule finanzieren würden.

Herr J. Pfeiffer, welcher damals als Mathematikprofessor in der Escher Industrie- und Handelsschule tätig war, wurde vom Staatsminister Paul Eyschen damit betraut, Vorschläge auszuarbeiten. Herr Pfeiffer hatte, nebenbei bemerkt an der Nanziger "Ecole des Arts et Métiers" ein Jahr als Stagiar verbracht und auf diese Weise die besondere Art einer Gewerbeschule in ihrer inneren Struktur studiert.

Im März desselben Jahres wurde gleich eine Schulklasse eingerichtet, vorläufig eine Vorschülklasse, um die Primärschulkenntnisse der jungen Handwerker, die in Betracht kamen, etwas aufzufrischen.

Am 1. Oktober 1914 begann die Gewerbeschule sodann mit drei Sektionen: Schreiner und Bauarbeiter, Elektriker, Mechaniker und Dreher. Jede Klasse hatte wie bereits gesagt, drei volle Jahre hindurch 12 Stunden, oder anderthalb Tage Unterricht. Diese Schulstunden zählten für die Schüler, die in Arbeit standen, als Arbeitsstunden, wie auch heute noch. Die Hüttengesellschaften, vor allem die Arbed, kamen der Schule sehr weit entgegen.

Die Anfänge der jungen Schule waren nicht eben leicht; es fehlte an manchen Dingen, die zu einer gut funktionierenden Schule gehören, es fehlte auch an der Erfahrung; aber über diese ersten Widerwärtigkeiten kam der tatkräftige Direktor rasch hinweg.

Im Jahre 1924 wurde ein weiteres Jahr für Oberkurse angefügt, welche von den Lehrlingen besucht werden, die ihre Lehrzeit nach der Erlangung des Abgangszeugnisses noch nicht beendigt haben.

Im Laufe der folgenden Jahre nahm die Schule an Umfang und Schülerzahl andauernd zu. Im Jahre 1933, dem ärgsten Krisenjahre, als die Hüttengesellschaften keine neuen Lehrlinge mehr einstellten, wurde für die Schüler ohne Lehrstelle eine Vorlehrklasse (Classe de préapprentissage) eingerichtet, mit Ateliers für die Einschulung ins Handwerk im allgemeinen, ohne das Ziel eines bestimmten Berufes.

Zu gleicher Zeit wurden spezielle Klassen gegründet für Schneider, Friseure und Bäcker, und im Jahre 1939 eine Klasse für Schuhmacher, sodaß die Schule immer mehr ihrem Titel Gewerbeschule gerecht wurde. Für jede dieser Abteilungen steht ein gediegener Fachmann zur Verfügung, der das betreffende Handwerk praktisch vollendet versteht.

Außerdem richtete die Leitung der Schule Abend- und Sonntagskurse ein, die für alle Schüler fakultativ sind und in diesem Jahre von 250 Schülern regelmäßig besucht werden.

Die Zahl der Schüler beträgt in diesem Augenblick annähernd 600. Diese Zahl